

„Die Lage ist nicht so rosig, wie dargestellt wird“

Handwerk Geschäftsführer des Zimmerergewerbes warnt bei Reich in Gaulzhofen vor Problemen im Baugewerbe

[Martin Golling] Die Wirtschaft brummt, so hören, sehen und lesen wir beinahe täglich in den Medien. Um herauszufinden, was wirklich dran ist an diesen teilweise überschwänglich positiven Meldungen, macht sich Wolfgang Strauss lieber selber ein Bild. Dazu besucht er renommierte Betriebe, denn Strauss ist Hauptgeschäftsführer der „Verbände des Bayerischen Zimmerer- und Holzbaugewerbes“.

Im Aindlinger Ortsteil Gaulzhofen haben wir den Funktionär bei seinem Rundgang durch die Fertigungshallen und Geschäftsräume der Holzbaufirma Reich begleitet.



„Wir als Zusammenschluss fast aller Holzbauunternehmen haben den Überblick über die gesamte Geschäftslage – und die ist beileibe nicht so rosig, wie sie uns dargestellt wird“, ist sich Strauss sicher. Seine Begründung: „Die Vorwegnahme-Effekte aufgrund der Mehrwertsteuererhöhung sind im Geschäftsjahr 2007 schnell verpufft. Die Firmen schieben lediglich ein relativ dünnes Auftragspolster von sieben Wochen vor sich her. Auch die Architekten klagen“, berichtet Strauss und nimmt dies als signifikantes Zeichen dafür, dass sich auch in nächster Zukunft wenig ändern wird. Doch ist Strauss nicht zum Jammern nach Gaulzhofen gekommen. Schon eher, um neue Rezepte vorzustellen.

„Es sind Betriebe da, die mehr als ausgelastet sind, während der Branchenpartner vis a vis nicht weiß, wie er seine Leute beschäftigen soll. Uns knebelt hier das Arbeitnehmer-Überlassungsverbot. Ohne dieses Gesetz könnte der ausgelastete Betrieb die Arbeiter des Branchenpartners vorübergehend einsetzen. Gar nicht so gut zu sprechen sind Rudolf Reich und Wolfgang Strauss auf so genannte Ein-Mann-Meisterbetriebe. Beide sehen in ihnen eine massive Wettbewerbsverzerrung, weil diese Kleinstbetriebe beispielsweise kaum Beiträge an die Berufsgenossenschaften abführten und so gut wie keine Auszubildenden an die hochwertigen Holzberufe nachzögen. Des Weiteren beklagt der Hauptgeschäftsführer der „Verbände des Bayerischen Zimmerer- und Holzbaugewerbes“, dass Holz als Baustoff oft stiefmütterlich behandelt werde. Seine Forderung: Architekturwettbewerbe seien Werkstoffneutral auszuschreiben. „Gleiche Chancen für alle Materialien.“ Als

geradezu groteske Beispiele nennt Strauss den Bau des Kompetenzzentrums für nachwachsende Rohstoffe in Straubing. „12000 Quadratmeter überbaut für die Thematik nachwachsende Rohstoffe und? Beton und Stahl. Ebenso wie der Erweiterungsbau der Fachhochschule für Holzbau in Rosenheim: Beton und Stahl. Zur Erinnerung: Da werden unsere Holzbauingenieure ausgebildet“, lästert Strauss. Das Kriterium „längere Haltbarkeit“ von Beton und Stahl lässt Strauss nicht gelten und verweist – ganz aktuell – auf den postmodernen Betonbau „neue Pinakothek“ (Fertigstellung 1981, Anm. d. Red.), die wenige Jahre nach der Fertigstellung bereits zum schweren Sanierungsfall verkommen ist. Rudolf Reich bringt den reduzierten Mehrwertsteuersatz in die Diskussion. Ein Thema, bei dem sich Wolfgang Strauss heiß reden kann. Alle bundesdeutschen Nachbarn bis auf Österreich sammeln mit diesem reduzierten Mehrwertsteuersatz beste Erfahrungen. Strauss erklärt mit einem Beispiel, was es damit auf sich hat: Ein Bauherr kauft Materialien im Wert von 20000 Euro. Dafür muss er 3800 Euro an Mehrwertsteuer hinblättern. In Tschechien zahlt lediglich er vier Prozent Mehrwertsteuer, also 800 Euro, aber nur, wenn er das Material über eine regionale Firma bezieht. Die erledigt im Regelfall auch die anfallenden Arbeiten. „Damit haben diese Staaten die Schwarzarbeit weitgehend in den Griff bekommen. Den Mehrwertsteuerausfall für den Staat, den macht die Mehrbeschäftigung schnell wett“, rechnet Wolfgang Strauss weiter. Seit 36 Jahren ist der Mann an der Spitze der Verbände und immer noch scheinen ihm die Ideen nicht auszugehen. „Die Solidarumlage muss bundesweit für die energetische Nachrüstung der öffentlichen Bauten in den Kommunen umgelenkt werden“, so lautet eine weitere Forderung des Hauptgeschäftsführers. So käme Angela Merkels Initiative „20 Prozent weniger Treibhausgase bis zum Jahr 2020“ auch den Betrieben in der Region zugute.

Personen auf dem Foto:

Sandra Neumair (links) ist die Tochter von Rudolf Reich (zweiter v.l.). Sie arbeitet ebenso im Betrieb mit wie ihr Bruder Thomas Reich, der ganz rechts neben seiner Mutter Johanna und Enkelin Karolin steht. Zu Besuch bei der Gaulzhofener Firma Reich war Wolfgang Strauss (Mitte), der Hauptgeschäftsführer der „Verbände des Bayerischen Zimmerer- und Holzbaugewerbes“.

Bericht aus der Aichacher Nachrichten vom Juli 2007